

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1911. Nr. 348. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 204.

Zweite Ausgabe

Donnerstag, 27. Juli 1911.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62. Geschäftsstelle in Berlin: Weinbergstraße 30.

Telephon 155 u. 158; Redaktions-Telephon 1272. Telephon Amt VI Nr. 16290.

Verleger: Dr. Walter Oelenstein in Halle a. S. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Gruste Fragen.

Mit dem Anziehen der Viehpreise während des kommenden Winters muß im Hinblick auf die vorläufig trüblichen Aussichten der Futtermittel wohl eher überdacht werden. Eine andere Frage aber ist, ob es besonders klug erscheinen kann, schon jetzt die kommende Fleischnot in irgendwelchen Farben an die Wand zu malen, wie es in einem großen Teil der in diesen Tagen in der Presse zurzeit geschieht. In dieser Presse macht sich ja eine gar rührende Fürsorge für die Fleischverbraucher und ihren Geldbeutel breit; nur schade, daß sie sich regelmäßig dann einen kleinen Duerstich leistet, wenn die Viehpreise eine sinkende Tendenz zeigen. So war bisher unter der bald folgenden Säure, bald gleichgültig schimmernden Dohrt der freihändlerischen Großfleischpreise der Kauf der Fleischpreise hin und her zu folgen und auch wohl vor einer kleinen Umkehrung nach oben nicht zurückzuführen. Die Agrarier sind ja wohl daran, daß aber beim Sinken der Viehpreise die Fleischpreise sich nur bescheiden verhalten, und hier und da das Kaufende sogar völlig unberührt haben, dann bleiben die Agrarier unermüdet. So kommt es, daß im Laufe der Jahre die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen sich immer stärker erweitert hat. Ein wahres Schulbeispiel bieten hier die gegenwärtigen Schweinepreise und Schweinefleischpreise. Selbst typische Großfleischhändler, die gern den Fleischverbraucher gegen den Viehzüchter verkehren, erkennen an, „es geht jetzt eher zu viel Schweine als zu wenig, und schließlich fügen sie hinzu: „Wir haben wenn nicht sehr niedrige Preise, so doch sehr niedrige Viehpreise.“ Für diese Feststellung für die Geitungen nicht gerade eine Selbstverständlichkeit? Warum haben sie während der jüngsten Monate nicht ständig und mit steigender Einkringlichkeit gemahnt, die Fleischpreise den Viehpreisen viel mehr anzupassen? Das wäre echtes Wohlwollen für die Fleischverbraucher gewesen und hätte doch keinerlei unbilliges Verlangen an irgend eine Zinzins des vielgestaltigen Zwischenhandels gerichtet. Die Unterlassungsünden der jüngsten Zeit können ja wieder gut gemacht werden. Die freihändlerische Großfleischpreise, die sich den Anfeinden gibt, den reinen Verbrauchspunkt zu vertreten — der Zwischenhandel liegt ihrem Herzen näher und der Großhandel am nächsten — braucht nur darüber zu wachen, daß der Fleischkonsum für das, was er während des letzten halben Jahres namentlich beim Schweinefleisch zu viel gegessen hat, im kommenden Herbst und Winter schadlos gehalten wird. Es dürften also, wenn demnächst die Viehpreise wirklich anziehen sollten, die Fleischpreise nicht sofort folgen und ein geordneter Ausgleich wäre geschaffen. Wo aber sind da die Großhändler der unermüdeten Konsuminteressen? Für solche Erwägungen haben sie keine Zeit. Sie müssen ja scheitern an „der kommenden Fleischnot“ und genau wie ihre lärmenden Ubertreibungen nach dem Zustandekommen der Reichsfinanzreform manniache Stellen des Handels ansteigt, den Preis der von den neuen Steuern betroffenen Waren weit über den Steuerbetrag hinaus zu erhöhen, zeigen sie auch jetzt den Zwischenhandel, vorwiegend in den Großstädten, an, mit Preisserhöhungen vorzugehen, und der Leidtragende ist wieder der Konsument. Dabei weiß niemand ein brauchbares Mittel, wie „der kommenden Fleischnot“, wenn sie auch nur in Gestalt einer Fleischsteuer wirklich kommen sollte, vorbeugt werden könnte. Ein Wadegurgisches national-liberales Blatt empfahl zwar Aufhebung der Futtermittelsteuern. Aber in Wahrheit können doch die meisten Futtermittel, Getreide, Mele, Delfschun, Leinmehl, Weinfuden usw. schon heute zollfrei eingeführt werden. Mais als Futterfütter kann auscheiden und der geringe Zoll auf Futtergerste (1,80 Mark auf den Doppelcentner) kommt für die Preisbildung, zum mindesten beim Fleisch, nicht in Betracht; es ist richtig ist, die kleinen hundertenden Gertenbauer jedweden Zollschutzes zu berauben, und damit die heimische Fleischproduktion stärker vom Auslande abhängig zu machen, steht auf einem anderen Blatt. Jedenfalls ist die Forderung auf „Aufhebung der Futtermittelsteuern“ nichts als eine billige Agitationsprobe, die Gehern wohl ansteht, die aber von ernstlichen Vätern bei einiger Ueberlegung nicht übernommen werden kann.

Nach Besichtigung wäre Sünde: die von irramt freihändlerischer Seite früher empfohlenen Wege, wie Öffnung der Grenze, Einschränkung des Seidenhandels und Zutuhr geforenen argentinischen Fleisches, haben zu schmachlichem Mißtrau geführt. Auf das Drängen der hundertenden Agrarier wurde die französische Grenze für die Vieheinfuhr geöffnet, aber der erhoffte Massenandrang blieb aus und die Fleischpreise gingen auch in Süddeutschland nicht in den Preisniveaus zurück. Wohl aber kam Frau Sorge und „beglückte“ uns

mit einem verheerenden Umsichgreifen der Seuchen, die nicht nur von Anhalt nach Ost- und Westpreußen, sondern auch von Frankreich nach Ost eingeschleppt worden sind. Gewiß, der grimmige Rekord des Jahres 1899 mit seinen 25 407 verledeten Höfen ist noch nicht erreicht; geht die Entwicklung aber so weiter wie in den letzten Monaten, so können Viehproduzenten und Fleischkonsumenten eine ähnliche Heimtückung erwarten. Möge man aus dieser un erfreulichen Aussicht wenigstens die eine Lehre ziehen, daß die Landwirte und die städtischen Fleischverbraucher letzten Endes doch stets an dem gleichen Strange ziehen und auf einen nicht bloß auf dem Papier bestehenden wirksamen Seuchenschutz denselben hohen Wert zu legen haben. Zutreffend sagte noch am Sonnabend ein demokratischer Berliner Morgenblatt: „Auch nach Bestätigung der einschränkenden Vorschriften (Zollgesetzgebung und Sandabgabe der Grenzposten) würde nicht viel zu holen sein, da die umliegenden Länder selbst nicht viel haben.“ Das Deutsche Reich bleibt im wesentlichen immer auf seine eigene Viehproduktion angewiesen, und es ist auch von Standpunkte der Verbraucher nur zu beklagen, daß die im deutschen Viehbestande stehenden Milcherzeugnisse nicht sorgfältiger geschützt worden sind. Nun melden ja Berliner Mütter von einer neuen starken Seuchgefahr der Wiener Bevölkerung nach geforenen argentinischen Fleisch. In Wahrheit haben sich die Wiener mit diesen „Geforenen“ den Magen gründlich verorboren; es war nicht billig und schrecklich nicht nach mehr. Würden diejenigen, die Abwehrendes melden, sich gültig herablassen, die Vederberischen der argentinischen Getreideindustrie einmal auch nur eine Woche hindurch selbst zu genießen, so würden sie, auch wenn sie auf das deutsche Fleischerzeugnis nicht die geringste Rücksicht nehmen wollten, auf so tödliche Meldungen fortan mit Grauen verzichten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser auf der Nordlandfahrt. Aus Bergen wird uns gemeldet: Seine Majestät der Kaiser ging gestern gleich nach dem ersten Frühstück an Bord des Dampfschiffes „Koblenz“ und hörte dort die Vorträge des Vertreters des Auswärtigen Amtes, des Chefs des Generalrats und des Generalinspektors der kaiserlichen Schulpflege. Die „Koblenzern“ nahm indischer Kohlen. Das Frühstück nahm Seine Majestät mit einem Teil des Geleges bei dem deutschen Konsul Morf. Um 4 Uhr erfolgte die Rückkehr an Bord der „Koblenz“, die heute früh zwischen 3 und 4 Uhr Anker aufnahmen und in See gehen wird. Die Ankunft in Bornumünde wird voraussichtlich am Freitag zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags erfolgen.

Vom Prinzregenten von Bayern. Wie die korrespondenz Hofmann hört, hat der Prinzregent von Bayern den Besuch bei seiner Schwägerin, der Herzogin Adelgunde von Modena, in Widenmatt verabschiedet, da die Werke der Heile bei der gegenwärtigen Hitze widerraten und die klimatischen Verhältnisse, die Abwägung der Gesundheit des Regenten zuträglich sind, als die weiche Luft des Oberrheins und seiner Umgebung.

Die Reform der höheren Schulen. Mit Bezug auf die zahlreichen Erörterungen über eine Reform der höheren Schulen ist die Norddeutsche Allgemeine Zeitung auf Grund von Informationen an ausländischer Stelle in der Lage, mitzuteilen, daß die Nachfragen über grundsätzliche Veränderungen des höheren Schulwesens und über die Verwertung einer Schulkonferenz nicht begründet seien.

Antilgisches Wahlresultat. Bei der Landtagswahl in dem Wahlkreise Arnsherg 12, Sattlingen-Witten, am 26. cr. wurde Bergwerksdirektor Carl Knapp, Kandidat d. W. (natlib.) mit sämtlichen 306 abgegebenen Stimmen gewählt.

Das deutsche Eisenbahnen der Gegenwart. Wie uns mitgeteilt wird, wird in einigen Wochen unter der Führung des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, des bayerischen Staatsministers für Verkehrsangelegenheiten und der Eisenbahnenzentralbehörden der anderen deutschen Bundesstaaten die erste große Gesamtdarstellung des deutschen Eisenbahnenwesens, ferner der technischen Einrichtungen, der Verwaltungen, Verkehrs- und Finanzgebiete erscheinen. Die Redaktion des Werkes, an dem eine Anzahl leitender Beamter der deutschen Reichsbahnenverwaltung mitgearbeitet hat, lag in den Händen des Vizepräsidenten des Eisenbahnenrats in Berlin, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrats Hoff. Das gesamte Werk zerfällt in 30 Bände, von denen jedoch ein besonderes Gebiet des deutschen Eisenbahnenwesens behandelt. Eine Abteilung ist auch den Eisenbahnen in den deutschen Kolonien gewidmet und vom Geheimen Oberbauamt im Reichskolonialamt Balzer bearbeitet. Ueber „Güterabfertigung und Be-

förderung“ spricht der Geheimen Regierungsrat und vortragende Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu Berlin, von Schwaben. Die Abteilung: „Eisenbahnrat“ wurde vom Geheimen Oberregierungsrat und vortragenden Rat im Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen kritisch bearbeitet. Der vortragende Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geheimen Ratat Hoogen, handelt über Siderungs- und Signalanlagen der Eisenbahnen. Die Abhandlung über das Fahrplanwesen hat den Ministerialrat im Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten in Minden, Hudebischel, zum Verfasser. Der Präsident der württembergischen Staatsbahnen in Stuttgart, von Zieler, hat eine Arbeit über Personentarif beigefügt. Ueber das Verhältnis der Eisenbahn zur Post, Zoll- und Geesverwaltung spricht der Ministerialrat im Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten in München, von Opel. Aus der Fülle der anderen bedeutsamen Schriften seien nur noch die Abhandlungen über Staatswesen vom vortragenden Rat im Eisenbahnenministerium, Geheimen Oberregierungsrat Golze und über die Finanzpolitik der deutschen Eisenbahnen vom Wirklichen des Eisenbahnenrats in Berlin, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Hoff erwähnt. Das Werk, das im Verlag von Neimar Schöpping erschienen wird, bezeugt dem größten Interesse der fremden Eisenbahnverwaltungen. Es wird darum zugleich in englischer, französischer und spanischer Sprache erscheinen. Die japanische Regierung hat bereits eine größere Anzahl der Werke in englischer Sprache bestellt.

Der deutsche Außenhandel. hat im ersten Halbjahr 1911 einen Wert von 8454 Millionen Mark erreicht gegen 7962 Millionen Mark im ersten Halbjahr 1910; die Zunahme gegen das Vorjahr beträgt somit rund eine halbe Milliarde. Im Jahre 1897, also vor 14 Jahren, war der Wert unseres Außenhandels im ganzen Jahr kaum so groß, als er es jetzt bereits in der ersten Hälfte ist. Die Einfuhr und Ausfuhr hat betragen (Millionen Mark):

	1911	1910	1897
Einfuhr . . .	4644	4419	4681
Ausfuhr . . .	3810	3543	3635

Gegen das Vorjahr hat die Einfuhr um 225 Millionen Mark = 5,1 Prozent, die Ausfuhr um 267 Millionen Mark = 7,5 Prozent zugenommen. In der Einfuhr entfällt der größte Teil — 3105 Millionen Mark gegen 2924 Millionen Mark im Vorjahr — auf land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse und Nahrungsmittel und Genussmittel. In der Ausfuhr sind folgende Gruppen am stärksten vertreten: land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, sowie Zucker und andere Nahrungsmittel und Genussmittel mit 719 gegen 663 Millionen Mark, Salz- und Glasfabrikate der Textilindustrie, Konfektion usw. mit 671 gegen 636 Millionen Mark, Eisen- und Eisenwaren mit 658 gegen 588 Millionen Mark, Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse und Fahrzeuge mit 421 gegen 374 Millionen Mark, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse usw. mit 361 gegen 340 Millionen Mark, Rohstoffe mit 233 gegen 203 Millionen Mark, Leder, Bekleidungs- und Kärchenwaren mit 193 gegen 223 Millionen Mark. Die Ausfuhrwerte betruhen durchweg auf den von den Exporteuren abgegebenen Wertangaben.

Produktionsstatistische Erhebungen. Die Berliner Politischen Nachrichten schreiben: Es war zweifellos nachweislich, daß vor der Finanzkrise die Arbeiten zur Fertigstellung des gegenwärtig gültigen neuen Zolltarifs produktionsstatistische Erhebungen für die wichtigsten Gewerbezweige veranlaßt wurden. Von der Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ab wurden Jahre hindurch diese produktionsstatistischen Erhebungen für die meisten Gewerbezweige besorgen sie sich auf das Jahr 1897. Aus ihnen sind damals die verlässlichen Fingerzeige für die Bestimmung des neuen Zolltarifs entnommen. Es ist deshalb nur natürlich, daß die Frage aufgeworfen wird, ob diese produktionsstatistischen Erhebungen sich wiederholen werden, um Unterlagen aus für die Reuestellung der produktionsstatistischen Verhältnisse Ende 1917 zu gewinnen. Die Verhältnisse in dieser Beziehung liegen nun anders als früher. Das Reichsamt des Innern hat nicht erst gemeldet, daß die Erneuerungsarbeiten auf dem genannten Gebiete in Angriff genommen wurden, es hat in den letzten zehn Jahren, um ein zuverlässiges Bild über den Umfang und die Entwicklung einzelner Industrien zu erhalten, für sie, ohne daß der frühere Anlaß vorlag, Erhebungen veranlaßt. So wurden in der Kraftfahrzeugindustrie in sechs Jahren des verfloffenen Decenniums Erhebungen vorgenommen, in den Jahren 1907 und 1908 in vielen Zweigen der Montan- und Textilindustrie sowie in verschiedenen Gebieten der chemischen Großindustrie, namentlich solchen, die auf der Verarbeitung von Rohstoffen beruhen. Für die hier in Frage kommenden Industriezweige ist also die jüngste Entwicklung bereits zu übersehen. Es darf aber als sicher angenommen werden, daß überall da, wo sich ein Bedürfnis dafür herausstellt, in den nächsten Jahren, namentlich auch mit Rücksicht auf die Neuestellung der produktionsstatistischen Verhältnisse, produktionsstatistische Erhebungen wieder vorgenommen werden.

Was sagt der „Bauernbund“ dazu? Die Handelskammer B. L. u. C. fordert in ihrem jüngst erschienenen Jahresbericht eine wesentliche Herabsetzung der Agrarsteuern.



